

Correspondent.

Zeugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abnahme von vierer Hefen: bei Zahlung des Band durch meine Mitarbeiter im
Voraus und auf dem Konto annehmen: durch die Post 1,20 Mk. oder 42 Pf.
Wochensatz. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal, nur an den Sonntagen ausserordentlich.
— Abnahme anderer Organisationsstellen ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.
— Die Hefen unentgeltlich Einlieferungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sonstige, illustr. Unterhaltungsblatt
n. neuest. Romanen und Novellen.
4. seil. landwirtsch. u. Handelszeit.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für vier Wochen und mehr
Umgebung 10 Pf. für die nächsten 25 Pf. ansonsten pro
30 Pf. im Monat 40 Pf. Bei langfristiger Anzeigeneinnahme
Günstig bei Bezahlungen nach Lieferant. Für Buchhaltungen und
besondere Berechnung, nach Anweisung mit Belegzettel. Geschäftsstellen: Merseburg
Hauptstadt für größere Geschäfts-Verträge nur im Lage der Stadt.
Kantoren 100 (Hauptstadt) 9 Uhr, Amtsangelegenheiten 10 Uhr, Sonntags 10 Uhr.

Nr. 251.

Mittwoch den 26. Oktober 1910.

37. Jahrg.

Der Fall Bruhn.

Der Expresse ist einer der verdächtigsten Verbrecher, die es gibt. Ein Expresseblatt die wichtigste Erscheinung, die man sich vorstellen kann. Zu den Standa lösen sich Lasten aber wird es gegeben, daß ein Mann der ein Standblatt herausgibt, das gerichtsnotorisch als Expresseblatt gilt, und der nun selbst unter der Auflage steht, Erpressungen mittels der Presse auszuüben zu haben, sein Mandat als Vertreter des deutschen Volkes ruhig weiter behält und nicht wenigstens den Grad Tatkraft und Respekt vor dem hohen Amt der Abgeordneten besitzt, um sich zuvor dieses würdevollen Amtes zu entledigen.

Am Montag hat nun der Prozeß Bruhn vor dem Landgericht Berlin I. begonnen, und alsbald ist tief in die Kasse des Schandblattes „Wahrheit“ hineingeleuchtet und das Verhalten des Angeklagten Wilhelm Bruhn vor aller Öffentlichkeit bloßgestellt worden. Eine moralische Niederlage von vernichtender Schärfe wurde dem Mann auf der Anklagebank zuteil, der seine, aber auch nicht die leiseste Sympathie für seine Person und sein Tun zu erweisen verstand. Nicht einmal die berühmte „eiserne Stirn“, die der echte Antimilitarist zu besitzen pflegt, kam bei dem Verhör Bruhns zur Geltung. Stotternd und mit denkbar großem Unbehagen führte er seine — moralisch allerdings von Anfang an verlorene — Sache. Man begriff es kaum, wie dieser sich weder durch rednerische Fähigkeiten, noch durch irgendwelche geistige Gaben auszeichnender Mann auch nur in der antimilitarischen Bewegung hat eine so große Rolle spielen können, so daß er bei der letzten Wahl mit fast neun Zehntel Mehrheit in den Reichstag hineingewählt wurde.

Seine Verteidigung operiert mit zwei Momenten: erstens will er davor, daß die „Wahrheit“, „nationale“, d. h. antimilitarische und mittelfränkische Tendenzen verfolge, daß die Sensation der „unterhaltenden“ Zeit, wie Bruhn euphemistisch sagte, nur der notwendigen Beförderung dienlich habe, daß also die „Wahrheit“ ein ernst zu nehmendes Blatt sei; und zweitens will er die Schuld an den eigentlichen Skandalartikeln nicht auf seine Mitarbeiter abwälzen. Mit beiden Rettungsversuchen muß er vor dem Forum der Moralichter Schiffbruch erleiden.

Die „nationale“ Gesinnung! Nichts ist ekelhafter als die häufig auftretende Verbindung von Sittenlosigkeit und Hurenpatritismus. In den Eingelungen niedrigerer Art wird nur zu oft zur Unterbrechung der freivollen Ausführenden stark in Patriotismus gemacht. Es ist ja nun ganz klar, daß ein Blatt wie die „Wahrheit“ nicht lediglich in Sensation, Klatsch, laziösen Erzählungen und Erpressungscharakter tragenden Notizen arbeiten kann. Gerade der Charakter dieses Verbrechens bedingte ein scheinbar ernstes politisches Wollen, und die Tatsache, daß ein Abgeordneter der Herausgeber war, machte dies sogar zur Notwendigkeit. Der politische Artikel war die unentbehrliche Knochenbeilage für die „Wahrheit“. Er hatte gar keine Bedeutung, kein Mensch beachtete ihn, aber er mußte da sein, um seinem Herausgeber für den übrigen Charakter des Blattes den Rücken zu decken. Kann man sich aber etwas Bisherwärtigeres, für den gefunden Sinn Abstoßenderes denken, als die Tatsache, daß vorn in nationalen Tönen geendet und hinten die Ehre der Wimmenchen bewußt in den Staub gezogen wird. Hier ist die nationale Gesinnung nur der Deckmantel für schmutzige Verhältnisse. Nichts aber ist charakteristischer für die antimilitarische Partei, als daß die Verteidigung Bruhns auch noch den antimilitarischen Abg. Werner als „Sachverständigen“ dafür laden lassen wollte, daß die „Wahrheit“ die Wirtschaftsauffassung der Reformpartei und nicht lediglich Sensationsartikel gebracht habe! Herr Werner war also anscheinend bereit, sich defendend vor Herrn Bruhn und sein Blatt zu stellen, anstatt voller Enttarnung von diesem die deutsche Presse schändenden Unternehmen abzurufen! Und fast noch charakteristischer war die Behauptung

des antimilitarisch-jungkonservativen Rechtsanwalts Brederer: daß die „Wahrheit“ als nationales Gegengewicht begründet worden sei gegen die — demokratische Sensationspresse. Ein feines „nationales“ Gegengewicht, das selbst zu den Mitteln der niedrigsten Sensationslust und der Erzählungen aus intimen Kreisen greift! Nein, die „Wahrheit“ ist stets nur zu betrachten gewesen als Standa- und Birnenblatt, und jeder Versuch, ihr einen ernsthaften Charakter anzudichten, ist eine dreiste Beschimpfung der wirklich ersten Presse.

Und dann die Verusche Bruhns, auf andere die eigenen Sünden abzuschieben! Ein moralisch bedenklicher, ein sachlich total haltloser Versuch! Bruhn als Schöpfer und Leiter des Blattes bestimmte seinen Charakter und ist in vollem Umfange moralisch schuldig für das, was mit diesem Unternehmen Schlimmes an Volkvergiftung angerichtet worden ist.

Bruhn war gerichtet, bevor der Prozeß anfang. Er ist moralisch tot, nachdem der Prozeß angefangen, und er selbst neben allem anderen zugestanden hat, daß an seinem Blatt ein Mann tätig gewesen ist, der ein Spezialist war in dem Erfinden der sensationeller Familienangelegenheiten. Gel und Horn packt uns, wenn wir solche erbärmliche, lächerliche Verhältnisse in Verbindung gebracht hören mit dem hehren Begriff der „nationalen Gesinnung.“

Wir wissen nicht, ob Bruhn wegen Erpressung verurteilt werden kann. Aber wie erklären hier vornehmlich: es ist für die Beurteilung der Sachlage vollständig gleichgültig, ob eine juristische Handhabung zur Befreiung dieses Mannes zu finden ist oder nicht. Der Herausgeber des Schmutzblattes „Wahrheit“ gehört auf keinen Fall in den Reichstag. Wir möchten von vornherein der Auflassung vorbeugen, als ob, falls Bruhn freigesprochen werden sollte, was bei dem schwer fassbaren Begriff der „Erpressung“ immerhin denkbar ist, dann nichts gegen ihn vorläge. Der Charakter des Blattes und damit der seines Herausgebers ist auch ohne den jetzigen Prozeß gerichtsnotorisch, und der Reichstag muß und wird hoffentlich die moralische Lasterkraft haben, sich dieses Mannes auf irgendeine Weise zu entledigen, wenn er es nicht vorzieht, selbst seiner Wege zu gehen.

Made in Germany.

Der „Weser Zeitung“ wird aus New York geschrieben: „Nach einem langen Kampf zwischen den interessierten Parteien hat die Regierung allen Zollbeamten den Befehl erteilt, unter keinen Umständen Weihnachtstorten, Wihberbücher und andere Erzeugnisse der Lithographie und der Buchdruckerei zuzulassen, wenn sie nicht deutlich den Vermerk tragen, der das Land bezeichnet, wo sie hergestellt worden sind. Bisher haben die Zollbeamten diese Bestimmung des Tarifs nicht sehr streng befolgt und die Ware zugelassen, wenn die Pakete den verlangten Vermerk aufwiesen. Das Schicksal hat den Einwurf, daß die Bezeichnung jedes einzelnen Stückes die Ware schädigt, zurückgewiesen und wird unter allen Umständen darauf bestehen, daß die Vorschriften genau befolgt wird. Importeure und Detailisten sind über die Verordnung empört. Die Importeure sagen, daß sie in Zukunft gezwungen sein werden, die Weihnachtstorten direkt von den Fabrikanten zu kaufen, statt im offenen Markt, wie das bisher geschah. Die bunten Karten, die zu Glückwünschen gelegentlich des Weihnachtstages kommen, werden in Deutschland oder Frankreich gedruckt oder lithographiert, tragen aber niemals die Bezeichnung, daß sie dort angefertigt worden sind. Amerikanische Importeure haben bisher ihre Auswahl unter den vorhandenen Mustern getroffen, werden aber jetzt gezwungen sein, besondere Bestellungen bei den Fabrikanten zu machen, da sie nur auf solche Weise die Bestimmungen des Schatzamtes erfüllen können.“

Das verringert nicht allein die Auswahl und Mannigfaltigkeit der angekauften Posten, sondern es macht die Ware auch teurer, wenn die Fabrikanten sie besonders für Amerika anfertigen müssen. Dazu kommt, daß bei lithographierten Karten, die ja für den diesjährigen Bedarf bereits fertiggestellt sind, die Karten noch einmal durch die Presse gehen oder die Steine gedruckt werden müssen, um den Vermerk „Made in Germany“ hinzuzufügen. Auch das steigert die Kosten, und der Konsument muß natürlich dafür bezahlen.

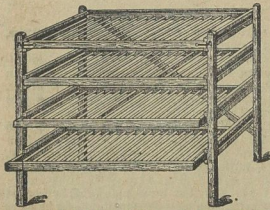
In den Vereinigten Staaten werden große Massen von Bilderbüchern verkauft, die in Deutschland gedruckt, aber von amerikanischen Firmen verlegt sind. Besonders eine Firma in Ohio liefert solche Bücher und verkauft ungeheure Quantitäten davon im ganzen Lande. Niemand hat bis jetzt gemerkt, daß diese Bücher nicht in Amerika gemacht werden, weil der Name des Verlegers in großer Schrift auf dem Titelblatt stand und das „Made in Germany“ entweder gar nicht oder nur ganz verstreut erschien. In Zukunft werden auch diese Bücher den Vermerk deutlich genug aufweisen müssen, daß der Käufer ihn erkennen. Die Bestimmungen, daß alle im Auslande hergestellten Waren eine Bezeichnung tragen müssen, die ihren Ursprung verriet, wurde dem Tarif eingefügt, weil die amerikanische Schutzoll-Liga und eine Anzahl Gewerkschaften darauf drangen. Sie glaubten, dadurch der amerikanischen Industrie und den amerikanischen Arbeitern einen Dienst zu erwiesen. Wenn der Käufer genau zu erkennen vermag, woher die Waren stammen, würde ihrer Ansicht nach der Patriotismus ihn veranlassen, im Auslande angefertigte Gegenstände zurückzuweisen und dafür einheimisches Fabrikat zu kaufen. Dieser fremde Glaube hat sich in keiner Weise betätigt; im Gegenteil laufen die Amerikaner heute noch die Waren, die am besten und billigsten sind und können sich nicht darum, wer sie gemacht hat. Man will nun die Schrauben etwas fester anziehen, aber das wird auch nichts nützen.“

Der Hanfabund und die „Nordd. Allgemeine Zeitung“.

In ihrer letzten Wochenrückschau kommt die „Nordd. Allg. Ztg.“ nochmals auf die Erklärungen des Präsidenten des Hanfabundes gegen ihren Angriff auf diesen Bund zurück. Sie wendet sich gegen die Vorwürfe, die ihr aus ihren abweichenden Bemerkungen über die Wahlfondsanhäufung in der liberalen Presse gemacht worden sind. Auf den Einwand, daß man in Wahlfondsanhäufung doch noch „ganz andern Tabak gewohnt“ sei, erwidert sie:

„Das man dem bevorstehenden Wahlkampf nur mit gesteigerten Vorzügen entgegenstehen kann, wenn selbst die Reize des guten Bürgerturns es als normal betrachten, daß ihre Interessenvorziehung den Feldzug mit Waffen dieses Kalibers eröffnen. Wir sind aller Voraussicht nach noch reichlich ein Jahr von den Wahlen entfernt. Welche Verge von Verbitterung und Bekämpfung werden sich aufstürmen, wenn es das ganze Jahr nicht nur in dieser Tonart fortgesetzt soll, sondern einer den anderen an Schärfe der Sprache zu überbieten suchen wird?“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ und mit ihr die Regierung scheint also immer noch zu glauben, daß man die Regierung im Volke dadurch beliebtigt, daß man in der Öffentlichkeit möglichst leise und milde auftritt. Noch leichter macht sich das Regierungsgeschäft und die Zurückweisung des zweiten Einwandes, daß der Bund der Landwirte in mindestens ebenso scharf sprechender Sprache zu überbieten suchen wird. Das Regierungsgeschäft meint, dieser Pflicht würde es sich gegenüber agitatorischen Ausschreitungen des Bundes der Landwirte nicht entziehen. Aber es müsse feststellen, daß ähnliche Angriffe auf Gesetzgebung und Verwaltung, wie sie vom Hanfabund ausgegangen sind, von agrarischer Seite gegenwärtig nicht zu vergleichen sind.“ Das ist ein



Obst-Gestelle

4,50 6,00 9,50 15,00 22,00 Mk.

Paul Ehlerl
vorm. Aug. Perl.

Empfehle selbstgemachte:

Senfgurken	a Btl. 30 Bfg.
Pfeffergurken	a Btl. 40 Bfg.
Preißelbeeren	a Btl. 45 Bfg.
Stachelbeeren	a Kl. 35 Bfg.
Heidelbeeren	a Kl. 45 Bfg.

sonstige:
Braunschweiger Gemüse-Conserven,
neuester Ernte,
in bekannten hochfeinen Qualitäten
und reeller Verpackung.

Wilh. Kötteritzsch,
Gothardtstrasse 21.



**Uhren, Ketten
u. Goldwaren**
in großer Auswahl
Paul Nitz, Merseburg.
Obere Burgstraße 6.

Blonde Damen
benutzen zur Erhaltung der Farbe mein
Kamillen-Haarwasser.
Otto Stiebritz
Coiffeur u. Parfümeur,
Gothardtstr. 32.
Eine Kundin schreibt mir:
Nach Ihrem Kamillen Haarwasser
wurde mein Haar prachtvoll in der
Farbe und bitte um weitere Zusen-
dung von 2 Flaschen à 2 Mk.

Schuhwaren
in allen Qualitäten und Preislagen em-
pfehle billigst
A. Leber, Schuhmachermeister,
Neumarkt 17.

Lichtbad Helios

Merseburg,
Beichenfellerstr. 9. Tel. 820
Elektr. Lichtbäder.
Erfolgt. Kurverfahren bei
Rheumatism., Njstias,
Gicht, Influenza, Njstima,
Lufttrübentat., Nerven-,
Haut-, Blasen-, Magenleid.
Täglich auch für Damen
offen. Sonntage 8-1.

Zahnbürsten, Zahnwasser,
Zahnpasten, Zahnpulver
bei reichster Auswahl preiswert.
Markt 17,
Rich. Kupper Central-Drogerie.

Persil



ist das zur Zeit beliebteste überall eingeführte und
bestbewährteste
selbsttätige Waschmittel
von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Kein Reiben,
kein Bürsten, kein Waschbrett. Garantiert unschädlich
für die Wasche und vollkommen gefahrlos im Gebrauch!
Millionenfach erprobt! Ueberall erhältlich!
Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekannten

Henkel's Bleich-Soda.

Obstbäume,

**Apfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen, Pfirsiche, Aprikosen,
Stachel- und Johannisbeeren,**
in Hoch-, Halbstamm, Pyramiden, Busch und Spallerform, in besten gangbarsten Sorten
empfiehlt
Paul Richter, Baumschulen, Merseburg,
Hohendorfer Weg.



Reingefallen sind Sie, wenn Sie
beim Einweichen von
Wäsche mit
„Goldperle“
und Schutzmarke Kaminfeiger achten.
Jedes Paket enthält eine entzückende Ge-
schickelschokolade. — Alleiniger Fabrikant
Carl Sentner, Söppingen.

Sonder-Angebot

in
**Herren- und
Knaben-Konfektion**
mit
10 Proz. Rabattgewährung

während des
Monats Oktober.

Da wir für diese Abteilung meines Geschäftshauses
z. Zt. ein verhältnismäßig kleiner Raum zur Verfügung steht,
so ist ein sehr schneller Absatz nötig, um Platz für die ständig
eingekehenden Neuheiten zu gewinnen. Dies zu ermöglichen,
wird ausnahmsweise

10 Proz. Rabatt gewährt.

**Kaufhaus
Otto Dobkowitz**

Merseburg, II Entenplan II.
Abteilung: Herren- u. Knabenkonfektion
Lager in- und ausländischer Stoffe.
Maassanfertigung im eigenen Hause.



Theater
„Weisse Wand“
(Altes Schützenhaus).
Täglich Vorstellungen
(außer Dienstaag)
Mittwoch u. Sonnabend
Programmwechsel

Welt-Panorama.
Herzog Christian.
Hinter-Indien, Tibet, Saigon,
Johore, Singapur.
Die neuesten Aufnahmen.
**Schneiderei-Artikel,
Kragenshoner,
Sweater,
Handschuhe,
Strümpfe und
andere Wollwaren.**
Hugo Käther,
Schmale Str. 21.

Schuh- und Stiefelwaren
empfehle
in größter Auswahl bis zum
feinsten Stiefel.
Damenstiefel 5 Mk. an
Herrenstiefel 4,50 Mk. an
Kinderstiefel 1,50 Mk. an
R. Schmidt,
Markt 12.



in sehr feinen bewährten Mischungen
pro Pfd. von 2,00—6,00
bei
Hermann Emanuel
Gothardt-Drogerie.

Abschriften
von Theaterzettelchen, Festzetteln, Protokollen,
Körtern, Briefen, wünsch. Arbeit, Zeugn.,
Berichtfertigung mit Schreibmasch. sauber
und billig. Handloshäute, Entenplan 8.
**Lederhandlung
Gebrüder Becker**
Breite Strasse 4.
—
Sohlleder-
und Oberleder-
Ausschnitt.
— Schäftlager. —
Schuhmacher-
Bedarfs-Artikel.

Hierzu 2 Beilagen.



Erste Beilage.

Dr. Heß und die Bekehrtheit.

Der Zentrumslandtagsabgeordnete Dr. Heß wohnt in seiner fassam bekannten Art weiter gegen die Bekehrtheit und gegen die weltliche Schulung...

Und nun ist das interessante dabei, daß dieser Dr. Heß selbst — weltlich er Kreislichulispektor ist!

Das hat, was Herr Heß von sich gibt, ein weltliche Kreislichulispektor sagen kann, daß jemand sich vom Staate für ein Amt bestellen und bezahlen lassen kann...

Doch die Sache hat auch eine ernsthafte Seite. Ein Vorgesetzter muß sich zu einrichten, daß er das Vertrauen aller seiner Untergebenen hat...

Herr Dr. Heß wird sich darüber aber wohl kein Kopfzerbrechen machen. Für ihn und seinesgleichen ist die Bildung des Antikulturblocks Lebensaufgabe.

Deutschland.

(In einer konservativen Versammlung in Goidap), in der Abg. Kreth einen mehrstündigen Vortrag hielt, ruz Zimmermann Paul...

Leben heißt kämpfen.

Roman von G. Courthys-Mahler.

(35. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Dabei betratete sie Coa immer interessierter. Mitten in der Unterhaltung sprang sie einmal auf und neckte an Coas Haar.

„Ist das alles echt?“ fragte sie und wollte die Nadeln lösen.

Coa bog unwillkürlich den Kopf zurück, während sie erwiderte. Das Berühren ihres Haars mit den nervösen Händen verursachte ihre Pein.

„Meinst du mein Haar?“

„Ja ja — dein Haar.“ Solche Fällie erscheint mir verächtlich. Aber du mußt Unannehmlichkeiten auf dich erdulden haben. Diese Haare ist sehr apart und schwer zu beschaffen. Ich kenne das. Übrigens ist es erste Qualität, gar nicht von echt zu unterscheiden.“

„Coa freute die geloderten Nadeln wieder fest.“

„Es ist mein eignes Haar.“

„Charlotte ludte Coa's rötten hielt sie für Verlegenheit.“

„Wärden, vor mir brauchst du dich wohlhabend nicht zu genieren. Die meisten Damen tragen jetzt gefärbte Flechten, ist natürlich auch.“

Da lächelte Coa selbst ihr Haar.

„Meine Flechten sind nicht gefärbt,“ sagte sie ruhig und ließ diese Worte über den Rücken gleiten.

„Charlotte wog sie mit einem Anstich der Bewunderung auf der Hand.“ „Wahrhaftig echt. Sind, du weißt wohl kaum, was für einen Schöps du da mit dir herumtriffst! Aber anders freieren mußst du dich, Herrgott, was läßt sich auch diesem Haar machen!“

„Nun, laß es mich aufheben. So mußt du die Flechten um den Kopf legen, daß jeder sehen kann, sie sind echt, hier den Anstich muß man haben. Sieh, Jo! James — wunderbar! Mein Haar, ob das nicht ganz anders aussieht.“

„Sie hatte mit geschäftigen Händen Coas Haar zu einer sehr Hochmitten Färbte ausgewickelt und luderte sie und da noch möglichenfalls daran herum. Coa war selbst erstaunt über die goldbraune Färbie, die ihr die Haupt deckte. Charlotte hielt ihr einen Dampfbügel vor.“

„Brauchst wohl, engländer! Du bist wirklich eine Beauté erker. Zieh noch weitere Bürde mit dir machen. Jetzt habe ich mich freier an und dann gehen wir aus. Ich bringe darauf, dich meinen Bekannten vorzuführen, da wirst Aufsehen erregen.“

„Gut abbezahlt zu ihr auf.“

„Gut abbezahlt zu ihr auf.“

„Charlotte ludte belüßigt auf.“

Stadt-Goidap mehrere sehr charakteristische Beschwerden vor. Die Goidaper Allg. Ztg. berichtet darüber: Kaufstadt brachte einen Fall zur Sprache, nach dem ein Gutsbesitzer, der ein Gut für zirka 480.000 Mk. gekauft und nach einem Jahre für 680.000 Mk. wieder verkauft hat, nur 6 Mk. Einkommensteuer gezahlt hat.

Die Dofferte eines hiesigen Bauern bei einem Objekt von 15.000 Mk. höher war? Auch zur Frage der Bahnführung, auf die in den liberalen Versammlungen hingewiesen wurde, listete Herr Kaufstadt einen Beitrag.

Die Bahn nach Sittichem, so führte er aus, habe der Stadt Goidap absolut keinen Nutzen gebracht, im Gegenteil haben nur die Städte Stallupönen und Gumbinnen gewonnen, während Goidap noch einen Teil der Kosten für Stallupönen zu zahlen hätte.

Die Gewerbesteuer führte neben dem Abg. Kreth auch den Landrat v. Gehen, der der Versammlung bewohnte, auf den Plan. Herr Kaufstadt sei betriebs der Einschätzung falsch unterrichtet worden. Es sei völlig falsch verfahren, wie denn die Einschätzungskommission stets das größte Verschweigen habe, die Steuern gerecht zu verteilen.

(Über den Magdeburger Parteitag) veröffentlicht der sozialdemokratische Reichstagsabg. Wolfgang Heine einen Artikel im „März“, also einem bürgerlichen Blatt.

„Märchen — du kommst aus der Provinz, da herrschen noch veraltete Ansichten. Hier in Berlin fällt das niemand auf.“

„Ich möchte lieber zu Hause bleiben und mich niederlegen.“

„Charlotte mochte erst ein enttäuschtes Gesicht. Aber dann gab sie sich auf. Es war am Ende besser, sie bereuete Coas Antritt unter ihren Bekannten erst vor.“

„Nun gut, so verabschiede mich dein Debut am morgen.“

„Sie hantierte ungerne mit Nadeln und Schminke aller Art, schüttelte die Augenbrauen nach oben, feilerte sich, indem sie das seltsame Haar ablegte und wieder aufsetzte, und zog sich des Kleid über, welches noch immer auf dem Esstisch lag.“

„Wie sie fertig war, stellte sie sich hegesbewußt lächelnd vor Coa hin.“

„Nun — wie gefalle ich dir jetzt? Man kann sich noch sehen lassen, hm?“

„Coa sah sie mit großen Augen an. Die Schamröthe stieg ihr ins Gesicht.“

„In ja — man sieht noch ganz passabel aus, freilich nur noch des Abends.“

„Mein, gewiß nicht,“ rief Coa, zitternd und vor Scham hervor.

„Charlotte ludte bestiebigt, rasch Hut und Handschuhe, behängte sich mit dem billigen, unedigen Schmuck und verließ, Coa eine Hand zumweisend, das Zimmer.“

befritten, wie es in Baden praktisch aufgeführt worden ist. Eine eigentliche „Wahlpolitik“ wie in Baden ist im Reichstage ausgeschlossen. Aber eine Unterstufung der Fortschrittlichen Volkspartei bei den Reichstagswahlen ist vom Vorsitzenden des Parteitages bei seinem Schlußwort ausdrücklich angefordert worden.

„Wenn die Sozialdemokratie keinen Agitationsstoff hat, sind ihre Versammlungen leer.“

„So berichtet der „Bor.“ über eine außerordentliche Generalversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins im 4. Berliner Reichstagswahlkreis, in der die Diskussion über den Bericht vom Magdeburger Parteitag fortgesetzt und der Bericht über den Internationalen Kongreß entgegengenommen werden sollte.“

„Das bayerische Zentrum — Der Zentrumslandtagsabgeordnete Dr. Böhler — just befriedigt Mann, der auf dem Straßburger Katholikentag die schwarz-rote Wahlveränderung verteidigt hat — faate vor kurzem in einer Zentrumsversammlung zu Passau.“

„Es darf nicht geuldet werden, daß Staatsbeamte,“

„Coa sah ihr mit harren, brennenden Augen nach. Bangsam öffnete sie dann das Fenster, um frische Luft hereinzulassen.“

„Jetzt erke empfinden die Brüden aus ihren Augen, in ihrer Verlehenheit erliegen ihr dieses Bergessen doppelt schmerzhaft.“

„Nun — wie gefalle ich dir jetzt? Man kann sich noch sehen lassen, hm?“

„Coa sah sie mit großen Augen an. Die Schamröthe stieg ihr ins Gesicht.“

„In ja — man sieht noch ganz passabel aus, freilich nur noch des Abends.“

„Mein, gewiß nicht,“ rief Coa, zitternd und vor Scham hervor.

„Charlotte ludte bestiebigt, rasch Hut und Handschuhe, behängte sich mit dem billigen, unedigen Schmuck und verließ, Coa eine Hand zumweisend, das Zimmer.“

„Coa sah sie mit großen Augen an. Die Schamröthe stieg ihr ins Gesicht.“

„In ja — man sieht noch ganz passabel aus, freilich nur noch des Abends.“

„Mein, gewiß nicht,“ rief Coa, zitternd und vor Scham hervor.

„Charlotte ludte bestiebigt, rasch Hut und Handschuhe, behängte sich mit dem billigen, unedigen Schmuck und verließ, Coa eine Hand zumweisend, das Zimmer.“

•Bedienste und Arbeiter Verbänden mit sozialdemokratischen Tendenzen angehören. Auch Schullehrer dieser Verbänden nicht angehörend. Herr v. Drexler aber sagte: Nicht minder gefährlich als die Sozialdemokraten sind die Liberalen. Hier hat man, wie die „Mensch R. M.“ schreiben, den Gedankengang, in dem sich die Verfolgungswut des bayerischen Zentrums bewegt und den der Staat in Zukunft verwickeln soll.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 24. Okt. In vergangener Nacht warf sich unwirt des hiesigen Zentralbahnhof ein etwa 25-jähriger Mann, dessen Personalien noch nicht haben festgestellt werden können, vor den 12.10 Uhr nach Leipzig abgehenden Nachzug. Der Unschuldige wurde glücklich verkrümmt; er war auf der Stelle tot.

† Leipzig, 24. Okt. Vor 14 Tagen starzte der Arbeiter Hermann Rademann von hier mit dem Rade, wobei er sich verschiedene Verletzungen zuzog. An den Folgen dieses Sturzes ist der Mann, ein Familienvater, gestern gestorben.

† Wittenberg, 25. Okt. Im Weisheit des Oberpräsidenten und des Generalinspektors aus Magdeburg fand dieser Tage die feierliche Einweihung des neuen Paul Gerhardt-Stifts statt.

† Langensalza, 24. Okt. In der vergangenen Nacht wurde die Ehefrau des in der Schwanenstraße wohnenden Arbeiters Janik beim Anstehen der Lampe von Krämpfen befallen. Ihre Kleider gerieten in Brand, und die Unglückliche fand den Tod. Der Ehemann, der mit den Kindern im anderen Zimmer geschlafen hatte, fand sie am Morgen als Verlebte.

† Bernburg, 25. Okt. Der evangelische Bund, Hauptverein Anhalt, hatte Sonntag und Montag hier seine Jahresversammlung. Nach einem Gottesdienst — die Predigt hielt Superintendent Professor Bithorn — Merseburg — fand am Sonntag abend im städtischen Kaufhaus eine öffentliche Versammlung statt, in der nach den üblichen Begrüßungen Pfarrer Riekmann-Gösten einen Vortrag: „Anhalts Vergangenheit — eine Mahnung für die Gegenwart“ hielt. Pastor Meyer-Bernburg referierte über die Gmeiniger Tagung des evangelischen Bundes. Außerdem beschloß außerordentlichem Vorsitzenden wurden wieder zu Gehör gebracht.

† Nordhausen, 24. Okt. Eisenbahn-Schaffner Zunderhausen aus Ulsteden wurde Sonntag mittags 12 Uhr beim Antraten seines Dienstes auf dem hiesigen Staatsbahnhof beim Übersteigen der Gleise von einer Maschine erfaßt und ihm beide Beine abgefahren. Er starb eine Stunde danach im städtischen Krankenhaus. Der Verunglückte stand im 45. Lebensjahre und ist Familienvater.

Merseburg und Umgebung.

25. Oktober.

** Treuer Mieter. Herr Schneidermeister Friedrich Piep hier wohnte am 1. Oktober d. J. 30 Jahre ununterbrochen in dem Schloßmeisterer Einzelgehöftigen Haus Johannisstraße 3. Dem treuen Mieter aus an dieser Stelle unsere Anerkennung.

** Gendarmerteil. Der wachmeister. Eine Änderung der Uniform der Gendarmerteil Oberwachmeister ist durch eine Kabinettorder herbeigeführt und wird auch schon von den Beteiligten zum Ausdruck gebracht. Die neuen grünen Ärmelstücke sind breiter als die bisher getragenen, auch sind sie mit Silberstreifen eingefaßt und rot poliert. Die Brigadenummern sind in Gold auf den Ärmelklappen angebracht, so daß nunmehr eine große Ähnlichkeit mit der Achtschützen der Unterjägermeister besteht.

** Sein 25-jähriges Stiftungsfest feierte der Turnverein „Nachtkeim“ E. B. hieselbst am Sonnabend im Casino. Festlich war der Saal mit Girlanden und Drangereien geschmückt und zahlreich waren Mitglieder und Gäste des Vereins zur Jubelfeier erschienen. Nach einleitenden Konzertsätzen begrüßte der Vorsitzende den anwesenden Gauvertreter Meyer H. M. sowie den Ehrenbaumwart Schruppeil und die Vertreter der hiesigen und auswärtigen Turnvereine mit herzlichsten Worten und schloß mit einem herzlichen „Gut Heil“ auf die deutsche Turnfrage. Darauf wurden einige gut gelungene Pyramiden gestellt und Stab- und Freilichtübungen der Jugendturner vorgeführt, um den Beweis für eine regame Turnarbeit innerhalb des Vereins zu erbringen. Nach einem gemeinschaftlichen Lied dankte Ehrenvorsitzender Bedder den zahlreich anwesenden Gästen für ihr Erscheinen und schloß mit herzlichen Worten die besonderen Merkmale der Vereinsgeschichte von Anbeginn bis zur jetzigen Jubelfeier, namentlich der Wackeren mit dankbarer Anerkennung gedenkend, die in schweren Zeiten dem Verein von Seite gestanden und sein Fortdauern, neben der Erziehung der Jugend zu körperlicher Tüchtigkeit auch die Liebe zu unserem deutschen Vaterlande zu pflegen, stets nach Kräften unterstützt haben. Drei dieser Vereiner, der Turnwart B. B. d. e.

und die Mitglieder Scherz und Daxdorf wurden vom Verein in Anerkennung ihrer Verdienste und treuen Mitarbeit durch Ehrenkunden ausgezeichnet, die ihnen der Redner herzlich überreichte. Nach erst ausführlichen Statistiken der Mitglieder überreichte namens der Frauen des Vereins Frau Holzeng mit poetischen sinnigen Worten ein prächtig volles, mit Widmung versehenes Fahnband und hestete es an die Fahne. Sodann überbrachte Gauvertreter Meyer die Glückwünsche des Nordostthüringer Gauces und ernannte die Vereinsmitglieder, auch fernerhin dem Verein treu zu bleiben und seine Bestrebungen tatkräftig zu unterstützen. Sein herzliches „Gut Heil“ galt dem Wachsen, Blühen und Gedeihen des Vereins. Mit besten Wünschen überreichte dann die Vertreter der hiesigen und auswärtigen Turnvereine Fahnennägel und Schellen. Recht lebhaftes Bilden turnerischer Arbeit zeigten ein gemeinschaftliches Turnen am Red. Barren und Bod. sowie Reulenschwingen und am Schluß ein Festspiel „Turnerleben“ in 12 lebenden Bildern, das des Turners Leben und Treiben in den Turnstunden und bei den Turnfahrten in wirkungsvoller Weise veranschaulichte. Ein Ball zog dann seine schließlichen Kreise, hielt die Turner und ihre Gäste noch manche Stunde freundschaftlich zusammen und gab dem Jubelbeste einen würdevollen Abschluß.

** Der Obstbauverein Merseburg und Umgegend veranstaltete am Sonntag in Wälkes Hotel unter seinen Mitarbeitern eine Obstausstellung, welche von 17 Obstgärten reich beschickt war. 204 Keller, mit schönsten Früchten bedeckt, zeigten davon, welche prächtiges Obst in unserer Heimat gedeiht. Ausgestellt hatten: D. Sonntag, D. Siedner, W. Siedner, Kleinschmidt, Stephan, Dege, und Schulz aus Merseburg, die Rittergüter Wenddorf und Wölschen, Schilde, Fröhliche Wendorf, Hoffmann-Wilgau, Schiewitz, Reichenmar-Rössen, Seifert-Creypan, Günther-Pfeiff, Ratsch Willendorf. Gegen 1/6 Uhr eröffnete Herr Direktor Dr. Dreyhal die mit der Ausstellung verbundene Versammlung und begrüßte die zahlreich erschienenen Damen, Gäste und Mitglieder. Er betonte, daß der Obstbauverein sich von vornherein das Ziel gesetzt habe, praktische Arbeit zu leisten. Auch dieser erste Versuch einer Ausstellung, welche vor allen Dingen den Zweck hat, Sortenkenntnis unter den Mitgliedern zu verbreiten und anbauwürdige Sorten für unsere Heimat zu empfehlen, ist auf dieses Konto zu legen. In dem nun folgenden Vortrage des Herrn Vizepräsidenten Stephan über die verschiedenen Obstsorten und der sich anschließenden Debatte wurde den verschiedenen Obstsorten volles Lob gesendet, vor allen Dingen aber bedauert, daß die meisten Gärten und Anlagen ein umfangreiches Sammelmuseum von Sorten aufweisen, wodurch der Absatz wesentlich erschwert wird. Wer für den eigenen Bedarf abbau, mag ja besonderer Liebhaberei sinden, bei größeren Betrieben — besonders Massenbau — werden wenig Sorten wesentliche Erleichterungen in mancher Beziehung bringen. Eine Ausstellung der für unsere engere Heimat besonders geeigneten Sorten wird durch den Obstbauverein später noch erfolgen. Als ein bedauerliches Moment wurde die Unkenntnis des konsumierenden Publikums bezüglich unserer vorzüglichen Obstsorten hervorgehoben, und wird der Verein auch diebezüglich Besuche zur Abstellung dieses Mißstandes machen; evtl. soll ein Verkauf nach Kostproben in die Wege geleitet werden. Ferner wurde wieder des Vorstandes der Vorschlag gemacht, hier am Ort eine Verkaufsstelle für alle den Obstbaumzüchter interessierenden Artikel einzurichten. Nachdem noch der Vorträge des Obstbaumkaufes bei der Firma Huth-Halle Erwähnung getan — genannte Firma gewährt den Mitgliedern Vorzugspreise — schloß der Leiter die Versammlung mit dem Dank an den Referenten und die Aussteller ab.

** Der Dom-Männerverein eröffnete mit dem gelagten Laue seine regelmäßigen Winterveranstaltungen in Wälkes Hotel. Nachdem der Vorsitzende, Herr Superintendent Bithorn, einige geschäftliche Mitteilungen gemacht hatte, begann er seinen Vortrag: „Was haben uns die Memoren einer Sozialistin vonilly Braun zu sagen“. Er führte folgendes aus: Wily Braun hatte vor einigen Jahren durch die Veröffentlichung der „Feldaugebriefe“ ihres Vaters, des Generals von Preßschmann, großes Aufsehen hervorgerufen. Außerdem schrieb sie: „Unter dem Schatten der Titanen“, das warme Erinnerungen der Großmutter, einer Frau von Buchstedt geb. von Pappenheim, wiederab und G'schichten aus dem weimarischen Hofleben enthielt. Wie kommt es nun, daß die Tochter eines Generals Sozialistin wird? Zur Verantwortung dieser Frage stellt der Vortragende folgende vier Unterfragen: 1. Wie sah es im Elternhause aus, welche Charaktere waren Vater und Mutter? 2. In welcher gesellschaftlichen Sphäre ist sie groß geworden? 3. Welches war die religiöse Atmosphäre ihrer Kindheit? 4. Wie stand es um das nationale Bewußtsein im Hause ihres Vaters? 1. Den Vater schildert sie als temperamentsvoll und verschwenkeisch, die Mutter als kühl, sparsam und zurückhaltend. So

empfand sie, daß zwischen Vater und Mutter ein Schatten liegt und schließt sich zuerst ihrem Vater an, der auch allein Interessel für ihren Unterricht zeigt. Erst später bewirkt die Erkenntnis, daß der Vater an der schlechten pekuniären Lage schuld ist, eine Entfremdung zwischen beiden. II. Über die gesellschaftliche Sphäre, in der sie lebte, kann man das Wort sagen: „Die Welt, in der man sich langweilt“. Hier und Klatsch nehmen die Gesellschaft in Anspruch. In Bromberg schließt sich Wily jungen Frauen an und gewinnt Einblicke in das oft traurige häusliche Leben derselben. Sie lernt die Döner kennen, die dieselben ihrer gesellschaftlichen Stellung bringen. In Wilmster führt sie ein Doppelleben teils in die Wälder verstreut, teils sich in den Strudel des Lebens stürzend. III. Über den Religionsunterricht fällt sie mit freier Offenheit und vom sozialistischen Standpunkte aus ein scharfes Urteil. Die Sprüche, Gesangsstücke und der ihr unverständliche Katechismus haben auf sie keinen Eindruck gemacht. Ebenjowenig hat es der Garnisonpfarrer von Bromberg verstanden, ihr die christliche Lehre nahezu bringen. Vor ihrer Konfirmation faßt sie ein Bekenntnis ab, in dem sie das christliche Glaubensbekenntnis geradezu verneint. Der Pfarrer bemut eine Kränkeit, um sie zu einem Wiederaufbruch zu bewegen, und sie erscheint sich selbst bei der Konfirmation als eine Weineidliche. IV. Die gereizte Stimmung, die sich bei dem um ihre Verbesserung bestimmten und ebenio bei den aus irgend einem Grunde verabschiedeten Offizieren zeigt, wirkt auch auf das Familienleben derselben nachteilig und ruzt hier ebenfalls Groll hervor, der sich dann oft gegen den obersten Kriegsherrn richtet. Aus der militärischen Laufbahn ihres Vaters schildert sie zwei Wanderversuche: die eine aus dem Jahre 1887, als der General vor Sretin gegen ein Corps kämpfte, bei dem Prinz Wilhelm stand, und die andere aus Wilmster, wo ihre Vater als General der 12. Division einen besondern Reiterangriff abschlug. Die Folge dieses Wanderversuchs war eine Entlassung, wodurch das Familienleben getrübt wurde. Witter klingt die Schilderung, die sie von der Auffahrt des Kaisers zur Einweihung des Reichstagesgebäudes gibt. V. Was hat sie nun auf die Bahn der Sozialistin getrieben? Dies beantwortete der Vortragende im zweiten Teile seiner Rede. Zunächst war es das Bedürfnis, dem Leben der Frau einen wertvollen Inhalt zu geben. Sie hat die Höhe der gesellschaftlichen Lebens erkannt und fühlt sich darin nicht wohl. Darum wird sie eine Vorkämpferin der Frauenrechte. Sie bezieht eine Anlage zur phantastischen Idealistin, die von einem Exzess ins andere fällt und für die Frau politische Gleichberechtigung fordert. Das echt weibliche Mitleid treibt sie in die Hütten der Armen. Sie erkennt, daß die bloße Wohlthätigkeit nicht ausreicht, die sozialen Schäden zu heilen. Zu allem kommt noch die Sucht, interessant zu scheinen und im politischen Leben eine Rolle zu spielen; also weibliche Eitelkeit und Koketterie, wie sie begabten Menschen nahe liegt. Wie sich aber im Seelenleben der Frau häufig Widersprüche finden, so zeigt auch ihr Buch solche in größerer Anzahl. „Ich bin kein unglücklich Buch, ich bin ein Mensch mit seinem Widerspruch“ könnte als Motto darüber stehen. Einer der auffallendsten ist der, daß sie, obwohl Sozialistin, doch im Herzen die Aristokratie nicht überwinden kann. Das zeigt sich, als sie schließlich der Schilderung eines Festes in Wipreuzen über das Landkonfekt die Landpommeszangen in Zwiwandhanshüben und Skatunhanshüben lustig macht. Ihre religiöse Entwicklung kommt über eine gewisse Oberflächlichkeit nicht hinaus. Sie eignet sich die wichtigsten Grundsätze der Lebensverneinung an. Ihre weitere Entwicklung verbannt sie dem Professor von Ghynek, ihrem ersten Manne, dem Verfasser des Buches „Religionslose Moral“. Bemerkenswert ist ihr Urteil über die Jugendverzeihung. Sie, die selber nur Privatunterricht genossen hat, nennt die Schule das „Schuljuchhaus“ und verurteilt das Lachen der Kinder mit Geschichtszahlen, Namen und Sachen, mit Sprüchen und Bildern. Am Schluß seiner Ausführungen faßt der Vortragende sein Urteil dahin zusammen: Trotz starker W. B. desprüche und mitunter zahlreicher Offenheit enthält das fastjüngere geschriebene Buch viel Beherzigenswertes und ernste Gedanken aus dem religiösen und gesellschaftlichen Leben. Es möge uns daran erinnern, daß in unserem lokalen Leben noch vieles anders werden muß. — An den äußerst befallig aufgenommenen fast zweifelhafte Vortrag schloß sich eine längere Aussprache. Hier wurde die Frage aufgeworfen, ob Wily Braun wohl Sozialistin geworden wäre, wenn ihr Vater nicht seinen Abschluß erhalten hätte. W. B. d. e. aber wurden die Angriffe der Verfasserin auf unsere Schulwesen als ungerecht und übertrieben zurückgewiesen und ausgeführt, daß auch die Schulerziehung eine liebevolle, individuelle Behandlung des Jüglings ermögliche und daß sie im Gegenatz zum Privatunterricht den Jüglings frühzeitig zur Anerkennung der Autorität führe.

** Das Weltpanorama im Herxog Christian bietet seinen Besuchern in dieser Woche höchst

Weltausstellung
BRÜSSEL 1910.

GRAND PRIX.



Preis
1.85 bis 3.70
Wirkung unübertroffen!
Georg Dralle, Hamburg.



Verhütet
den Haarausfall,
fördert
den Haarwuchs
verhindert
Schuppenbildung
belebt
die Nerven.

Eine deutsche Hausfrau

und Verwalterin einer grossen Berliner Kochschule schreibt über Dr. Thompson's Seifenpulver u. A.: „— und es hat sich gezeigt, dass es den Schmutz in der Wäsche leicht löst, ohne sie anzugreifen und sich mit ihm viel leichter und billiger arbeiten lässt, wie mit anderen Waschmitteln“.

Überall erhältlich.
Man beachte die Schutzmarke.



Tanz-Unterricht.

Mein Unterricht für die Herren Seminaristen, Ackerbau-
schüler und Herren der Abendabteilung beginnt

Freitag den 28. Oktober,
abends 8 Uhr u. für Damen bereits 6 Uhr,
in Müllers Hotel.

Geschätzte Anmeldungen bitte baldgeil. bei Herrn Ohme,
Brühl 20, bewirken zu wollen.

O. Hölzer, Lehrer der Tanzkunst.

Lampen



aller Art in grosser Auswahl.

Küchenlampen	140, 90, 75, 65,	30 Pfg.
Tischlampen	von 25,— bis	2 Mk.
Hängelampen	von 45,— bis	4 25 Mk.
Klavierlampen	22,50, 18,—, 12,—, 10,50,	6 50 Mk.
Petroleum-Glühlicht-Brenner „Aida“	passt auf jede Lampe,	4 Mk.
Spiritus-Glühlicht-Brenner H. S. 1,	verbraucht pro Stunde	6 Mk.
Gasglühlichtzylinder	20, 15,	8 Pfg.
Gasglühlichtstrümpfe	40, 35,	25 Pfg.

Sämtliche
Lampen
sind mit
prima
Brenner
versehen.

Paul Ehlert, vorm. Aug. Perl.

Für vermögende Raucher!

Empfehle als ganz besonders preiswert:

Hamburger Bester-Zigarren

10 Stück 80 Pf.

:: **f. Mexiko-Ausschuss** ::

10 Stück 65 Pf.

:: **f. Duett-Ausschuss** ::

10 Stück 60 Pf., Originalpack (200 Stück) 9 Mk.

Albert Dietzold, Domstr. 1.

Mitglied vom Tabak-Spar-Verein

Beranmündliche Reaktion, Druck und Verlag von Ed. Höpner, Merseburg.



Marke für Feinschmecker.

QUALITÄT 00 (grosse Tafel 80 g) (kleine Tafel 40 g) QUALITÄT 0 (grosse Tafel 80 g) (kleine Tafel 40 g)
QUALITÄT 1 (grosse Tafel 40 g) (kleine Tafel 20 g)

IVO PUHONNÝ.



Ein Sprung in's Ungewisse

Ist jeder Versuch, die bewährten Marken PALMIN (Pflanzenfett) und PALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) durch unbekannte, billige Fette zu ersetzen. Palmim und Palmona werden seit vielen Jahren täglich in Millionen Haushaltungen verwendet; sie sind also erprobt und bewährt, sonst würden sie nicht den ausgezeichneten Ruf genießen, den sie von der feinsten bis zur einfachsten Küche besitzen. Darin liegt eine Garantie, die bei unbekanntem Marken nicht geboten wird.

Zahn-Atelier Willy Muder

MERSEBURG
Markt 19, pt.



Inh.:
Hubert Totzke,
Dentist.

KAUMANN'S weltberühmte Nähmaschinen

für Familiengebrauch und Handwerker sind unübertroffen die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Häkeln, Stricken und zur modernen Knüttelerei.

Schmidt'sche Waschmaschinen, Dampf-Waschmaschinen
neuester Konstruktion.

Wringmaschinen mit prima Gummivalzen.
Neue Bezüge auf alte Wringmaschinen sofort.

H. Baar, Merseburg, Markt 3,
Nähmaschinen-Sammlung. Reparatur-Werkstatt.

Zweite Beilage.

Volkswirtschaftliches.

(Vorstellungen gegen einen deutschen Eisenbahnverkehr. In einem Dresdener Zeitungsblatt „Frankf. Bg.“ wird denn ebensowas das Finanzminister Dr. v. Ruge...

(Der Saatenreife und die Getreideerträge in den Provinzen. Die Saatenreife in den Provinzen ist im Vergleich mit dem Jahre 1909 nach amtlichen Angaben vom 2. Okt. 3 mittel beherzt...

auch in Ost und Norddeutschland erheben sich die Notizen meist nur wenig über das Mittel.

Gerichtsverhandlungen.

— Merseburg, 24. Okt. In der letzten Schöffengerichtssitzung kamen folgende Strafsachen zur Verhandlung: Der Dienstheld Hermann B. in Aken dorf hatte am mehreren Tagen des Monats Juli 1910 von Wämen in der Clobigkauer Straße vier Pfaffen entwendet...

Vermischtes.

* (Schwere Regengüsse) sind in der Nacht zum Montag in Unteritalien niedergegangen und haben die Ortshäuser am Bewein weihen überflutet. Die Straßen- und Eisenbahnverbindungen von Neapel mit...

Salerno wurden mehrere Ortshäuser schwer heimgesucht, darunter Capua und Amalfi. — Nach neueren Mitteilungen sind in Amalfi und Salerno mehrere Personen umgekommen. Die Retirierung entfaltete nach der schwer betagtesten Anlei fische zwei Dampfer und ein Torpedoboot mit...

* (Zu eigenen Vater und Bruder ermordet.) In der Nacht zum Sonntag erfuhr der älteste Sohn des Geschichters Walter von Bismarck in (Merseburg) seinen Vater und seinen jüngeren Bruder in ihren Betten. Der Mörder erhängte sich dann im nahen Walde. Zum Tode wegen Verdrusses die Schicksal des Geschichtes...

* (Verleitetes Attentat auf einen Berliner Hofmaler.) Der unter den Linden in Berlin wohnende Hofmaler Arthur Fischer war im vergangenen Sommer fortgesetzt durch Epseferbriefe belästigt worden. Wie jetzt bekannt wird, ist gegen Fischer auch ein Attentat verübt worden. Er erlitt nämlich mit der Pistole ein kleines Wund, in dem sich eine Streichholzschachtel befand. In der Schachtel war Bleischnitzwerk, das mit einem anderen Pulver vermischt war. Die Schachtel war so konstruiert, daß das Pulver beim Öffnen der Schachtel explodieren mußte. Die Folge wäre gewesen, daß Fischer das Augenlicht verloren hätte. Fischer, der durch die Epseferbriefe vorzeitig geworden war, bifferte die Schachtel jedoch nicht, sondern übergab sie der Kriminalpolizei. Auf die Erstellung des Täters hat der Hofmaler 1000 Mark Belohnung ausgesetzt. Die Kriminalpolizei verhaftet jetzt eine Spur, die auf einen früheren Angest. d. Fischer hindeutet. Eine Verhaftung ist bisher noch nicht erfolgt.

* (Aus der Zwangsangehörigenkassette) Hengstenberg (Bren. Hofmaler) entführung nach Zwangsangehörigen, durchschwammen den Fußbach und entkamen den verfolgenden Aufsichtsbeamten.

Berliner Getreide- und Produktenergebnisse.

Berlin, 24. Oktober. Weizen lof. incl. 195,00—197,00 M. Roggen lof. incl. 147,00—148,00 M. Hafer lof. incl. 171,00—180,00 M., do. mittel 160,00 bis 170,00 M. Weizenmehl Nr. 0 brutto 24,50—27,75 M. Roggenmehl Nr. 0 und 1 18,80—21,00 M. Gerste incl. leicht 133,00—147,00 M., do. schwerer 130,00 und ab Boden 148,00—160,00 M., do. ruffische 90 Pfennig letzte 114,00—120,00 M. Weizenkleie groß netto excl. Sad ab 10 Pfennig 9,90 bis 11,00 M., do. fein netto excl. Sad ab 10 Pfennig 9,90 bis 11,00 M.

Schwabenmarkt.

Beilage, 24. Okt. Bericht über den Schwabenmarkt am Montag dem hiesigen Viehbesitzer. In der ersten 602 Rinder und zwar: 288 Ochsen, 33 Kalber, 205 Kühe, 81 Bullen, 294 Kälber, 688 Stück Schafvieh, 2345 Schweine und zwar 2345 deutsche, zusammen 2929 Tiere. (Wert 1 50 kg in Markt) Schlachtgewicht: Ochsen, 1 30 II 88, III 77, IV 60, V —, Rindern und Kühe 1 30 II 88, III 75, IV 72, V 62; Bullen, 1 85, II 81, III 77 IV —, V —; Schweine, 1 71, II 68, III 65, IV 65 IV —, V —; Schafe, 1 44, II 42, III 34, IV —, V —; Verkauf: 582 Rinder, und zwar: 233 Ochsen, 26 Kalber, 195 Kühe, 78 Bullen, 290 Kälber, 570 Schafe, 2317 Schweine. Geschäftszugang: Ochsen, Rindern, 2926 Bullen, Kälber mittelmäßig, Schafe, langlam, Schweine mittelmäßig.

Ein noch gutes Arbeitspferd steht zu verkaufen. Wilhelm Reinhardt, Traaroth. Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen. Käfigen 24. Jagdwagen, sehr gut erhalten billig zu verkaufen. Gashof gold Adler, Aumundorf. 10 gespielte Pianos von Blüthner, Jbach, Irmner Hölling und Spangenberg etc. in tadellosem Zustand, verkauft zu außer gewöhnlich billigen Preisen von 200, 300 375, 400 Mk. etc. Volle Garantie. Frankfurter. B. Döll, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 33/34.

Kardinal Malz-Kaffee. Der beste Malzkaffee der Gegenwart! In allen besseren einschlägigen Geschäften zu haben. Weltberühmt!

niederbräu's Kakao Schokolade. Besonders empfehlenswert: Deutsche, Milch-, bittere Schokolade. Staatsmedaille in Gold 1896!

Zwangsversteigerung.

Zur Versteigerung der Zwangsversteigerung soll das in Merseburg Gutenbergstraße 17 belegene, im Grundbuche von Merseburg Band 45 Blatt 1764 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf dem Namen des Bauunternehmers Wilhelm Juchacz hier eingetragene Grundstück:

am 21. November 1910, vormittags 11 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle - Zimmer Nr. 19 - versteigert werden.

Merseburg, den 1. Oktober 1910. Königlich-Königsgericht.

Wohnung, Studie, Kammer u. Küche, zu vermieten. Eigenth. R. S.

Eine kleine Manufaktur-Wohnung an einzelne Person zu vermieten und kann sofort bezogen werden. Unter-Hilfsstr. 48.

Wohnung, Küche nebst Zubehör und Garten, zu vermieten und 1. Januar oder früher zu beziehen. Neumarkt 67.

Eine Wohnung, Küche nebst Zubehör und Garten, zu vermieten und 1. April zu beziehen. Carl-Kaundt, Friedrichstr. 11.

Eine Wohnung an ruhige Leute zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. Große Kirchstr. 5.

Hausgrundstück Nr. 9 zu Dangritz ist anderweitig zu vermieten.

Freundliche Schlafstelle. Heintz 4 2 St.

Frei. Schlafstelle. Krautstr. 5.

Geräumiger Laden. preisnotiert zu vermieten. Burakstraße 18.

Große Niederlage. preisnotiert zu vermieten. Burakstraße 13.

Ein großer Laden mit 2 Schaufenstern in bester Geschäftslage für jede Branche passend, ist mit oder ohne eigene Wohnung sofort oder später zu vermieten. Gest. Offerten unter "Laden" an die Exped. d. Bl.

Mittleres Haus, ruhige Lage, im Innern der Stadt, mit Hof und Gärten, zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein neuerbautes Wohnhaus mit Garten zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Mehrere Baustellen an der Bismarckstraße sehr billig zu verkaufen. Auf Verlangen. G. H. Her.

Ein Leierkasten mit 27 Platten billig zu verkaufen in der Exped. d. Bl.

5 Vorträge zum Festen des Vaterlands. Frauenvereins in der Aula des Kgl. Domygnasium.

Montags pünktlich 8 1/2 Uhr abends. 7. November: Herr Gymnasialdirektor Dr. Köpfer: Sophokleische Frauen gehalten.

14. November: Herr Oberlehrer Seele: Der israelitische Prophetismus.

21. November: Herr Professor Richter: Auf Herkules Spuren.

28. November: Herr Oberlehrer Dr. Wedding: Goethe und die deutsche Sprache.

5. Dezember: Herr Prof. Dr. Sayer: Heber alte und neue Sprachen. Mit exemplarischen Erläuterungen.)

Januarheften zu allen 6 Vorträgen zu 3 Mk. und Einzelheften zu 1 Mk. sind in der Stadtbibliothek Buchhandlung, sowie am Eingang des Saales zu haben.

Kirchlicher Verein des Renmarks.

Mittwoch den 28. Oktober, abends 8 Uhr im "Kugarten".

I. Jahresbericht, Rechnungslegung, Vorstandsbericht, 3. Weihnachtsgedächtnis. Beiträge von Vereinsmitgliedern.

II. Was sagt uns evangelischen Deutschen die letzte Volksbewegung in Spanien und Portugal? (Referent: Herr Pastor Voit)

Gäste willkommen. Der Vorstand

Mitteltdeutsche Privat-Bank. Zweigniederlassung Merseburg. 21. Oktober 1910.

Table with columns for Deutsche Fonds, Ausländische Fonds, and Aktien. Lists various securities, bonds, and stocks with their respective values and interest rates.

Mitteltdeutsche Privat-Bank. Aktien-Gesellschaft. Zweigniederlassung Merseburg. Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung, An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Geldsorten, Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen, Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen, Diskontieren und Einziehen von Wechseln und Schecks, Beleihung börsengängiger Wertpapiere und deren Versicherung gegen Kursverlust im Falle der Auslösung, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern, Annahme von Paketen, Kisten u. dergl. als verschlossene Depots unter gesetzmäßiger Haftung der Bank, Vermietung von Schrankfächern in Feuer- und diebstahlsicherer Tresoranlage.

Nürnberger Spielwaren!

Wuppen! 65 illustrierte Spielzeugen. Reu. stellen in 10 60 und 100 Wa. Preisen. Preisliste 211 nur für Wiederverkäufer. Friedrich Ganzenmüller in Nürnberg. Ein Spielwerkmeister.

Bellevue. empfiehlt seine freundlichen, gutgebeigten Lokaltäten. Mittwochs und Sonntags augen. Familienverkehr.

Gesellschafts-Saal. in Erinnerung und fähiger Flotte und aufmerksamer Bedienung zu. Speisen u. Getränke nur das Beste. Albert Beck.

Goldne Angel. Schlachtfest. Dieters Restauration. Schlachtfest. Kretschmers Restauration. Schlachtfest.

frische hausgeschlachte Würst. G. Fischer, Reichensalzerstr. 13. hausgeschlachte Würst. C. Tauch.

hausgeschlachte Würst. Friederike Vogel, Wagnerstr. 17. Empfehle mich den geehrten Herrschaften von Merseburg und Umgebung im Kochen. Frau Frida Slegmund, Siltberg 2.

Intelligenter Mann, mittleren Alters, energisch, tauglich als gebildet, geborener Anterior, sucht bei bald Vertrauensposten oder ähnl. Stellung, event. auch nach wirts. Position in jeder Höhe tauglich zu sein. Gest. Offerten unter "Vertrauen" an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wer erteilt Nachhilfestunden und beaufsichtigt Schularbeiten für 10jähr. Schüler. Off. n. St 500 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Möbel und Instrumente aller Art werden sauber repariert und repariert in und außer dem Hause bei billiger Preisstellung. Näheres Remmert 57.

Suche für mein Kolonialwaren Geschäft einen Lehrling unter günstigen Bedingungen. W. Kösteritzsch, Götterbühlstr. 21.

Ordentliche Mädchen oder unabhängige Frauen suchen in meiner Fabrik dauernde Beschäftigung. B. A. Blankenburg.

Ein foub. ehl. Mädchen sofort gesucht. Frau S. Schönbura, Karstr. 6.

Junges Mädchen als Aufwartung für vormittags gesucht. Schumann, Landwehrstr. 21, II.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köpfer, Merseburg.

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf. ...

Wöchentliche Gratisbeilagen: sseitig. Illustr. Unterhaltungsblatt u. neuest. Romane und Novellen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für vier Wochen ...

Nr. 251.

Mittwoch den 26. Oktober 1910.

37. Jahrg.

Der Fall Bruhn.

Der Expresse ist einer der verächtlichsten Verbrecher, die es gibt. Ein Expresseblatt die widrige Erscheinung, die man sich vorstellen kann.

Am Montag hat nun der Prozeß Bruhn vor dem Landgericht Berlin I. begonnen, und alsbald ist tief in die Axt des Schandblattes „Wahrheit“ hineingeleuchtet und das Verhalten des Ungelagerten Wilhelm Bruhn vor aller Öffentlichkeit bloßgestellt worden.

Seine Verteidigung operiert mit zwei Momenten: erstens will er dartun, daß die „Wahrheit“, d. h. antisemitische und mittelständische Tendenzen verfolgt, daß die Sensation der „unterhaltende“ Teil, wie Bruhn euphemistisch sagte, nur der notwendigen Beleggenussung gedient habe, daß also die „Wahrheit“ ein ernst zu nehmendes Blatt sei; und zweitens will er die Schuld an den einzelnen Skandalartikeln möglicht auf seine Mitarbeiter abschieben.

Die „nationale“ Gesinnung! Nichts ist ekelhafter als die häufig auftretende Verbindung von Sittlosigkeit und Purepatriotismus. In den Untertanen niedrigster Art wird nur zu oft zur Unterbrechung der trivialen Auführungen stark in Patriotismus gemacht. Es ist ja nun ganz klar, daß ein Blatt wie die „Wahrheit“ nicht lediglich in Sensation, Klatsch, lasciven Erzählungen und Expressejargon Charakter tragenden Notizen arbeiten kann.

des antisemitisch-jungkonserwativen Rechtsanwalts Brederod: daß die „Wahrheit“ als nationales Gegengewicht begründet worden sei gegen die — demokratische Sensationspresse. Ein feines „nationales“ Gegengewicht, das selbst zu den Mitteln der niedrigsten Sensationslust und der Erzählungen aus intimen Kreisen greift!

Und dann die Besuche Bruhns, auf andere die eigenen Sünden abzuwälzen! Ein moralisch bedenklicher, ein sachlich total halloser Versuch! Bruhn als Schöpfer und Leiter des Blattes bestimmte seinen Charakter und ist in vollem Umfange moralisch schuldig für das, was mit diesem Unternehmen Schlimmes an Volksergötzung angerichtet worden ist.

Bruhn war gerichtet, bevor der Prozeß anfang. Er ist moralisch tot, nachdem der Prozeß angefangen, und er selbst neben allem anderen zugefanden hat, daß an seinem Blatt ein Mann tätig gewesen ist, der ein Spezialist war in dem Erfinden sensationeller Familienangelegenheiten. Etel und Horn packt uns, wenn wir solche erbärmliche, läghafte Preschubel in Verbindung gebracht hören mit dem hehren Begriff der „nationalen Gesinnung.“

Made in Germany.

Der „Weser Zeitung“ wird aus Newyork geschrieben: Nach einem langen Kampfe zwischen den interessierten Parteien hat die Regierung allen Zollbeamten den Befehl erteilt, unter keinen Umständen Weihnachtstaxten, Wilderschäfer und andere Erzeugnisse der Lithographie und der Buchdruckerei zuzulassen, wenn sie nicht deutlich den Vermerk tragen, der das Land bezeichnet, wo sie hergestellt worden sind.

können. Das verringert nicht allein die Auswahl und Mannigfaltigkeit der angekauften Posten, sondern es macht die Ware auch teurer, wenn die Fabrikanten sie besonders für Amerika anfertigen müssen. Dazu kommt, daß bei lithographierten Karten, die ja für den diesjährigen Bedarf bereits fertiggestellt sind, die Karten noch einmal durch die Presse gehen oder die Steine gedruckt werden müssen, um den Vermerk „Made in Germany“ hinzuzufügen. Auch das steigert die Kosten, und der Konsumt muß natürlich dafür bezahlen.

In den Vereinigten Staaten werden große Massen von Wilderschäfern verkauft, die in Deutschland gedruckt, aber von amerikanischen Firmen verlegt sind. Besonders eine Firma in Ohio liefert solche Wäher und verkauft ungeheure Quantitäten davon im ganzen Lande. Niemand hat bis jetzt gemerkt, daß diese Wäher nicht in Amerika gemacht werden, weil der Name des Verlegers in großer Schrift auf dem Titelblatt stand und das „Made in Germany“ entweder gar nicht oder nur ganz verdeckt erschien.

Der Hanfabund und die „Nordd. Allgemeine Zeitung“.

In ihrer letzten Wochennummer kommt die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ zu dem Ergebnis, daß die Regierung den Hanfabund nicht zuzulassen hat, weil die Waren nicht die Beschriftung tragen, die die Regierung verlangt. Die Beschriftung jedes einzelnen Stücks der Ware schuldig, zurückgewiesen und wird unter allen Umständen darauf bestehen, daß die Vorschriften genau befolgt wird.



dieser Punkt würde es für gegenüber agrarischen Ausschreitungen des Bundes der Landwirte nicht entziehen. Aber es müsse feststellen, daß ähnliche Angriffe auf Gesetzgebung und Verzuolung, wie sie vom Hanfabund ausgegangen sind, von agrarischer Seite gegenwärtig nicht zu verzeichnen sind.